

Eine Person über ein Duzend einzuladen und machte ihm bemerkbar, daß der jüngst verstorbene auswärtige Freund der 13te Gast an ihrer Tafel gewesen wäre. Wahrscheinlich scherzend fügte sie ihrer Bitte die Bemerkung bei: von dieser Zahl Tischgäste muß allemal Einer sterben. Anderwärts trat vielleicht auch einmal der Fall ein, daß von dieser Zahl beisammengewesener Gäste im Laufe des Jahres einer entschlief, und in diesem oder jenem Kopfe setzte sich die erwähnte Meinung fest, welche bald mehr oder weniger Anhänger und Anhängerinnen fand, ohne daß man an diesen ihren höchst wahrscheinlichen Ursprung dachte. Einige der anwesenden Frauen äußerten gegen den Sprecher, daß das, was er gesagt habe, wohl ein Mal sich so gemacht haben könne. Eine derselben bemerkte, daß, wenn sie auch ohne Todesfurcht mit noch zwölf andern Personen an einer Tafel sitzen würde, sie doch ihrem lieben Manne nicht erlauben würde, an ihren Tisch einen dreizehnten Gast zu bringen. Der erwähnte Sprecher verfehlte nicht, diesen Damen höflichst zu erwidern, daß sie für ihre Meinung den berühmten ehemaligen Königsberger Philosophen auf ihrer Seite hätte. Kant, der ungeachtet seiner ernstern Weisheitslehre, auch ein Freund der geselligen Unterhaltung war, und auch mit häuslichen, gebildeten Frauen über Gegenstände des Hauswesens sich so zu unterhalten wußte, daß sie sich in der Nähe dieses Greises nicht mißfielen, stellte die Behauptung auf: wenn der Zweck einer Tischgesellschaft erreicht werden solle, so dürfe die Zahl der Gäste nicht unter der Zahl der Grazien seyn; sie dürfe aber auch die Zahl der Musen nicht übersteigen\*); mithin scheine er, in Uebereinstimmung mit der verehrten Dame, die Zahl von dreizehn Tischgästen nicht gut geheißen zu haben.

Uebrigens, fügte der muntre Sprecher nicht nur hinzu, würde der kritische Königsberger Philosoph auch an einer, mit 13 Gästen besetzten Tafel geblieben seyn, wie bei einer, welche die Zahl der Grazien oder Musen nicht überstieg; sondern er fettete auch an diese Ehrenrettung Kant's den Wunsch, daß Jeder und Jede der geehrten hier Anwesenden, wenn sie auch irgend einmal an einer mit dreizehn Personen besetzten Tischtafel sich erblickten, die von dem bereits auch entschlafenen berühmten Lehrer der Lebensverlängerungskunst, Hufeland, aufgestellte Maxime: „Liebe das Leben; und fürchte den Tod nicht; das ist die einzige wahre Seelenstimmung, um

glücklich und alt zu werden,“ sich in's Gedächtniß zu rufen nicht unterlassen möchten. D.

### Bunte Blätter.

Von Fr. Faber.

Orientalische Bäder. — In der stattlichen constantinopolitanischen Vorstadt Sophana, die unter Pera am Ufer, neben Galata liegt, traf der berühmte Autor der „Geschichte der Seele,“ G. H. v. Schubert auf seiner Reise in's Morgenland mehre sonderbare Ueberschriften der öffentlichen Bäder, Inscriptionen, wodurch fast jedes Bad für einen besondern Stand sich bestimmt, dessen Zugehörige sich auch wirklich an diesen Orten, die zugleich der geselligen Unterhaltung dienen, zusammenfinden. So giebt es, wenigstens besagen es die einladenden Inschriften, ein eignes Bad für Gesetzesgelehrte, eins für Fromme und Andächtige, ein andres für unschuldige und sittsame Leute, andre besondere Bäder für Sternkundige, für Poeten, für Maler, für Tonkünstler, für Pferdeliebhaber, für Derwische bestimmt. Aber außer diesen wohl- oder doch nicht geradezu übel lautenden Inschriften giebt es auch andre, die denjenigen, der ihre Züge zu enträthseln versteht, nicht sehr zum Besuche des Bades einladen können. Denn man findet unter andern ein Bad für solche, die das Gebet nicht lieben, eins für *hons vivans*, eins für Possenreißer, eins für Banditen und eins für Lügner. —

Ehrenrettung Walpole's. — „Es ist an der Tagesordnung,“ schrieb Lord Byron, „Horace Walpole in den Staub zu ziehen; erstens, weil er ein Adeligter war; zweitens, weil er ein Ehrenmann war; allein, um von der Composition seiner unübertrefflichen Briefe und vom Schlosse Stranto zu schweigen, — er ist der Letzte der Römer, der Autor von *Mysterious Mother*, einer Tragödie von höchstem Range, die kein hinschmachtendes Liebesstück ist. Er ist der Vater des ersten Roman's und der letzten Tragödie in englischer Sprache, und sicher eines höheren Plazes würdig, als irgend ein lebender Autor, sey er, wer er auch will.“ —

### Beim Sonnenuntergang.

Welch Bild im goldnen Rahmen!  
Dort auf den Bergen ruht  
Die Sonne noch in Gluth.  
Nun tönt das große Amen!  
Sie sinkt in Purpur ganz;  
Doch noch ihr letzter Glanz  
Preis't Gottes heil'gen Namen.

Wilhelm Kitzler.

\*) Weil bei einer größern Zahl ein, allen Tischgenossen verständliches, Gespräch nicht leicht möglich sey; bei einer geringern Zahl aber, als drei, der Gesprächsstoff bald ausgehen könne.